



Fokus Flüchtlings- gemeinschaften

Partizipationsbasierte
Ansätze



Flüchtlinge mussten alles zurücklassen und kommen doch nicht mit leeren Händen. Sie bringen wichtige persönliche Ressourcen und (Über-)lebensstrategien mit, die es ihnen und ihren Gemeinschaften erleichtern, in der Schweiz Fuss zu fassen. Flüchtlinge sind gewillt und fähig, selbstbestimmt eine Zukunft im neuen Heimatland aufzubauen.

Sie haben nicht nur

ZIELE und
TRÄUME, sondern auch
IDEEN und
PLÄNE,

wie sie diese am besten erreichen.

Es ist wichtig, dass Flüchtlinge sich einbringen können.

Diese Grundauffassung steht im Zentrum von partizipationsbasierten Ansätzen.

Was ist ein partizipations-basierter Ansatz?

«Partizipationsbasiert» bedeutet, dass alle im Asylbereich Flüchtlinge nicht nur als passive Zielgruppe, sondern als aktive Partnerinnen und Partner behandeln.

Flüchtlinge sollen Strukturen, Programme und Abläufe, die sie betreffen, mitgestalten können. Ihr Beitrag ist wertvoll und für das langfristige Zusammenleben in der Schweiz essentiell. Flüchtlinge tragen durch ihre Mitwirkung dazu bei, dass sich für sie bestimmte Massnahmen an ihren tatsächlichen Bedürfnissen orientieren und dass Lücken erkannt werden.

Wer soll solche Ansätze anwenden?

Partizipationsbasierte Ansätze sind relevant für alle Akteurinnen und Akteure des Asylbereichs, sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene. Mitarbeitende auf allen Stufen und in jeglichen Bereichen können partizipationsbasierte Ansätze vorantreiben – sei dies in Gemeinden, bei Kantonen und Bund, in Hilfswerken, Freiwilligenvereinen oder bei privaten Leistungserbringenden.

Ein partizipationsbasiertes Arbeiten ist ein unumgänglicher Ansatz für alle Akteurinnen und Akteure des Asylbereichs, die sich der Verantwortung gegenüber ihrer Zielgruppe bewusst sind und dieser konsequent nachkommen möchten.



Wie soll das konkret aussehen?

Damit alle Flüchtlinge, unabhängig von Alter, Geschlecht und anderen Diversitätsmerkmalen in die entscheidenden Prozesse einbezogen werden, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Prozesse und Projekte müssen ganzheitlich unter die Lupe genommen werden. Sinnvoll ist eine Fokussierung auf vier Kernbereiche.

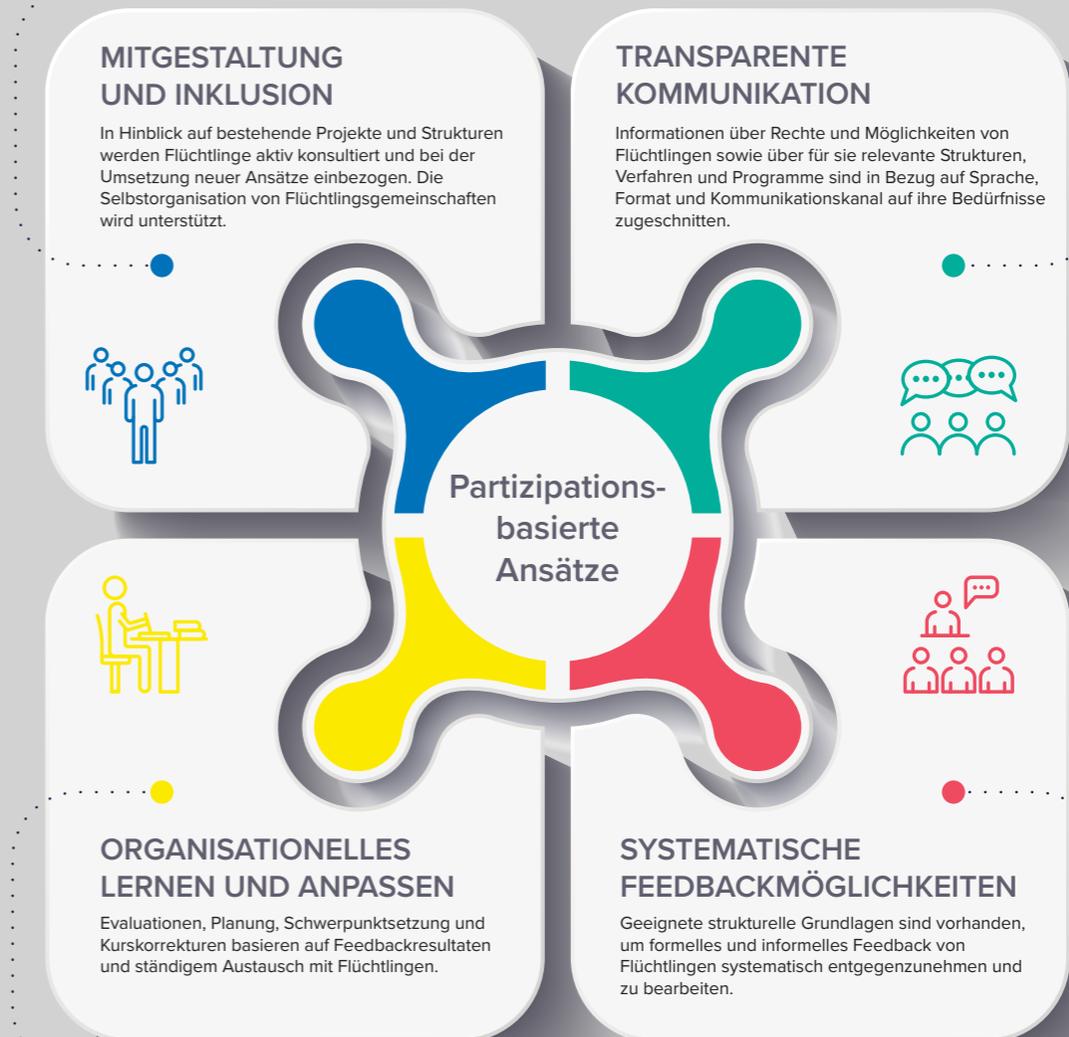
Wir nennen diese:

- **MITGESTALTUNG UND INKLUSION**
- **TRANSPARENTE KOMMUNIKATION**
- **SYSTEMATISCHE FEEDBACK-MÖGLICHKEITEN**
- *und* **ORGANISATIONELLES LERNEN UND ANPASSEN**



Bsp: Der regionale Leistungserbringer organisiert regelmässig Austausch- und Vernetzungstreffen mit Flüchtlingsgemeinschaften aus der Umgebung und diskutiert aktuelle und zukünftige Perspektiven der Zusammenarbeit.

Bsp: Die Fachstelle im Asyl- und Integrationsbereich wertet die Informationsbedürfnisse und die Medienkompetenz von Flüchtlingen in ihrem Wirkungsbereich systematisch aus ("Information-needs Assessment") und passt ihre Kommunikationsstrategie und -inhalte gezielter und innovativer den effektiven Anliegen von Flüchtlingen an.



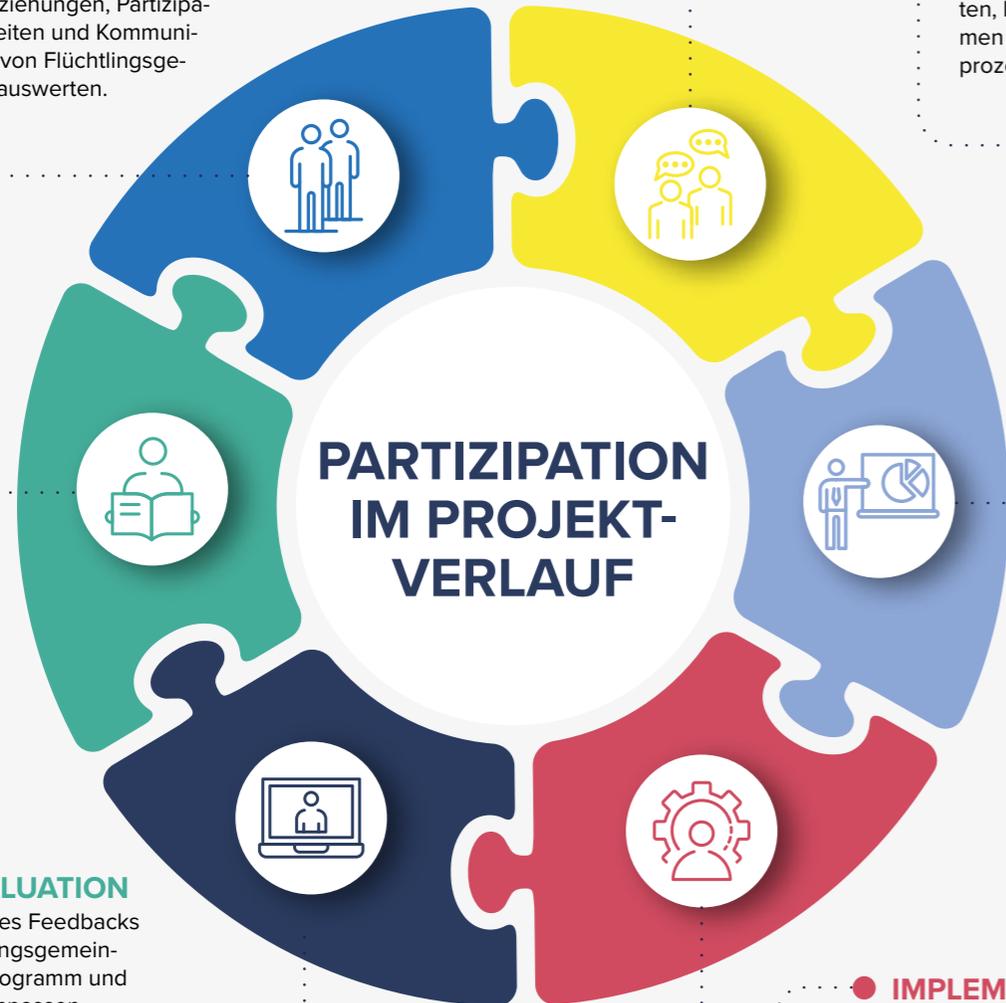
Bsp: Das strategische Gremium für das Integrationsprogramm hat Zugriff auf Evaluationen und Feedbackresultate von Flüchtlingen, die am Programm teilgenommen haben. Diese bilden die Grundlage für programmbezogene Weiterentwicklungen auf konzeptioneller und operativer Ebene.

Bsp I: Die Verantwortlichen von Kollektivunterkünften richten einen «Sorgenbriefkasten» («feedback & complaint box») ein. Die Rückmeldungen werden regelmässig ausgewertet und wirken auf die Arbeitsweise in den Zentren ein.
Bsp II: Programmverantwortliche führen regelmässige partizipationsbasierte Befragungen («Participatory Assessments») mit Teilnehmenden von Integrationsprogrammen oder Beratungsstrukturen durch. Diese Befragungen sind eine zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung und ein unverzichtbarer Teil für die Evaluation entsprechender Projekte.

ERHEBUNG
Strukturen, Beziehungen, Partizipationsmöglichkeiten und Kommunikationskanäle von Flüchtlingsgemeinschaften auswerten.

KONSULTATION
Flüchtlingsgemeinschaften konsultieren zu ihren Anliegen und Engagements, nach bevorzugten Kommunikationskanälen fragen, bei Kontaktaufnahme abwägen bezüglich Kontext und Diversität.

PLANUNG
Notwendige Ressourcen für den Einbezug von Flüchtlingsgemeinschaften, Feedbackmechanismen und Bearbeitungsprozesse bereitstellen.



(RE)EVALUATION
Auf Basis des Feedbacks der Flüchtlingsgemeinschaften Programm und Strategie anpassen.

MONITORING
(Nicht)funktionierende Strategien erkennen, Feedbackdaten in Evaluation und Berichterstattung einbeziehen.

IMPLEMENTIERUNG
Feedback einholen und beantworten, zielgerichtete Informationsmaterialien erarbeiten, partizipationsbasierte Methoden anwenden.

Was bedeutet das für die Projektplanung?

Eine umfassende partizipationsbasierte Strategie betrifft alle **Phasen des Projektverlaufes**.

Warum braucht es solche Ansätze?

Partizipationsbasierte Ansätze sind zentral, damit Integrations- und Schutzmassnahmen bestmöglich auf die Rechte und Bedürfnisse der Flüchtlinge zugeschnitten werden können. Nur so können diese ihre eigenen Ressourcen optimal einsetzen, selbst zu wirkungsvollen Lösungen beitragen oder sogar eigene Massnahmen entwickeln.

Zudem trägt dieser Ansatz massgeblich dazu bei, dass Flüchtlinge in der Aufnahmegesellschaft positiv wahrgenommen werden.

Flüchtlinge werden zu mitgestaltenden Akteurinnen und Akteuren und können auf diesem Weg selbstbestimmt Vorurteilen entgegenwirken.



Gibt es das nicht schon lange?

Viele zivilgesellschaftliche Initiativen arbeiten seit Jahrzehnten mit einem starken partizipationsbasierten Selbstverständnis.

Auch viele institutionell verankerte Akteure des Asylbereichs werden sich bewusst, dass Flüchtlinge nicht nur «Klienten», sondern wichtige Partner sind. Dieses Bewusstsein ist eine **wichtige Voraussetzung für einen schrittweisen Paradigmenwechsel.**



Was geht das UNHCR an?

UNHCR wendet partizipative Ansätze seit Jahrzehnten weltweit in Feldoperationen an und bemüht sich, die dort gewonnenen Erfahrungen für einen westeuropäischen Kontext fruchtbar zu machen.

UNHCR ist davon überzeugt, dass Schutz und Integration von Flüchtlingen nur gelingen kann, wenn diese ihre Fähigkeiten einbringen und als selbstbestimmte Akteurinnen und Akteure auftreten können.



UNHCR

Office for Switzerland and Liechtenstein
Weltpoststrasse 4
3000 BERNE 15
SWITZERLAND